Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 20

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Das sind die alten Zauberlieder.

Das sind die alten Zauberlieder,
Die hell ins Land der Frühling singt,
Daß tief durch alles Leben wieder
Ein ungeduldig Hoffen dringt.

Und in das schwellende Getriebe
Hineingezogen, wallst auch du
Und suchst, o Herz, das Haus der Liebe
Und wandelst nach dem Land der Ruh.

Geibel.

Schweizerland

Der Bundesrat beförderte Artilleriehauptmann Heinrich Bachofen zum Major und zum Kommandanten der schweren Motorkanonenabteilung 3. — Er betraute an der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des Landesmuseums in Zürich Bundesrat Etter mit seiner Vertretung. — Er erließ einen Beschluß, wonach Luftschutzmaterial erst dann in den freien Handel gebracht werden darf, wenn der betreffende Gerätetyp von der eidgenössischen Amtsstelle kontrolliert und für den Handel freigegeben worden ist. — Für 1936 verlangt der Bundesrat folgende Kredite für die Materialbeschaffung der Post-, Telephon- und Telegraphenverwaltung: Fr. 9,533,600 für die Erstellung von Telephonlinien und die Beschaffung von Telephonapparaten und Fr. 300,000 für die Beschaffung neuer Motorfahrzeuge, die notwendig geworden sind durch die Erstellung der neuen Verbindung zwischen den Fremdenorten Lugano und St. Moritz durch die Gandriastraße, und durch den Winterbetrieb der Linie Zernez-Ofenberg-Münster. — Die Regierung von Nicaragua hat die Honorarkonsulate in Basel und Lugano aufgehoben. Ihre Geschäfte werden bis auf weiteres vom Generalkonsulat in Genf besorgt. — Dem von den U. S. A. zum Berufskonsul in Bern ernannten Gerard Keith wurde das Exequatur erteilt.

Die italienische Regierung unternahm beim Bundesrat einen Schritt betreffend Waffenlieferungen an Abessinien, da eine schweizerische Flugzeugfabrik im Begriffe sei, Flugzeuge an Abessinien zu liefern. Da es sich jedoch nur um Handelsflugzeuge handelt, ist der Direktor der betreffenden Fabrik nach Rom gereist, um der italienischen Regierung den Charakter dieses Handelsgeschäftes auseinanderzusetzen.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums König Georg V. von England richtete der Bundesrat nachstehendes Telegramm an den Jubilar: „Wollen Ew. Majestät und Ihre Majestät, die Königin, anläßlich des 25. Jahrestages einer ruhmreichen Regierung die lebhaftesten Glückwünsche des Bundesrates und des Schweizervolkes entgegennehmen. Umgeben von der Liebe der im britischen Commonwealth zusammengeschlossenen Nationen und von der Ehrfurcht der ganzen Welt, empfangen Sie in diesen Jubeltagen den Zoll des Dankes eines Reiches, dessen Geschick Ew. Majestät mit so hoher Weisheit geleitet haben." Außerdem hat der Vorsteher des Politischen Departements aus diesem Anlasse an den englischen Gesandten in Bern ein persönliches Glückwunschschreiben gerichtet.

Der Bundesrat hatte beschlossen, den Konferenzsaal Nr. 6 des neuen Völkerbundsgebäudes im Arianapark in Genf künstlerisch ausschmücken zu lassen und dafür unter Schweizerkünstlern einen Wettbewerb zu veranstalten. Die Anträge des Preisgerichts, die das Departement des Innern nunmehr genehmigt hat, bestehen in der Gewährung: 1. zweier Preise von je Fr. 750 an die Entwürfe: „Le Colombier" von Maurice Barraud in Genf und „Fresco" von Karl Hügin in Zürich; 2. dreier Preise von je Fr. 500 an die Entwürfe: „Groß und Klein" von Paul Bodmer in Zürich, „XXX" von Alexander Blanchet in Confignon bei Genf und „Ordnung und Maß" von Karl Walser in Zürich. Ueberdies hat das Preisgericht beantragt, daß zur endgültigen Wahl des mit der Ausführung zu betrauenden Künstlers ein zweiter Wettbewerb zwischen den Herren Barraud und Hügin zu veranstalten sei. Nachdem auch dieser Antrag vom Departement des Innern genehmigt worden ist, wird in der ersten Hälfte Juli ein definitiver Beschluß gefaßt werden können; dann sollen sowohl die Entwürfe des ersten als des zweiten Wettbewerbs in einem Saal des Völkerbundsgebäudes ausgestellt werden.

Die „Neue Schweiz" hat beschlossen, ein Volksbegehren zu lancieren, das eine Neufassung der Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung vorsieht. Der Grundsatz lautet: „Die Freiheit der wirtschaftlichen Betätigung ist in der Eidgenossenschaft innert den Schranken der Bundesgesetzgebung gewährleistet; sie wird durch diese beschränkt, soweit es zur Sicherung allgemeiner Interessen erforderlich ist. Die Initiative enthält auch einen Artikel über die Schaffung eines eidgenössischen Wirtschaftsrates von 25 Köpfen mit begutachtenden und Verordnungsfunktionen.

Der aus der Schweiz ausgewiesene Kommunist Heinz Neumann wurde am 11. Mai, nachdem ihm Frankreich die Durchreise ohne Aufenthalt gestattet hatte, in polizeilicher Begleitung an die französische Grenze gebracht, wo er von der französischen Polizei übernommen wurde, die ihn an einen Seehafen bringen wird, von wo er nach Rußland eingeschifft werden soll.

Am 13. Mai landete in Dübendorf der deutsche Segelflieger Hofmann, der in Ulm aufgestiegen war und sich im Blindflug in den Wolken verirrt hatte. Das eidgenössische Luftamt erlaubte ihm die sofortige Wiederausreise. Ein Motorflugzeug schleppte das Segelflugzeug bis an die Grenze, von wo aus der deutsche Flieger wieder heimflog.

Auf Anregung der aargauischen Gesellschaft für alkoholfreie Obstverwertung wurde der im Schloß Lenzburg gelegene Felsenkeller, einer der größten Keller der Schweiz, für die Obstlagerung eingerichtet. Im Keller finden rund 400,000 Kilogramm Obst Platz. — In Birrwil zog ein Fischer mit seinem Netz eine Fischotter an die Oberfläche, ein wirklich seltenes Beutestück für einen Fischer.

Für die Teilnahme am eidgenössischen Sängerfest in Basel haben sich 163 Sektionen mit 12,813 Sängern gemeldet. Diese verteilen sich auf die Kategorien wie folgt: 1. Kategorie 15 Vereine mit 698 Sängern; 2. Kategorie 70 Vereine mit 4350 Sängern; 3. Kategorie 56 Vereine mit 4805 Sängern; 4. Kategorie 22 Vereine mit 2960 Sängern. Die Stärke der Vereine schwankt zwischen 32 und 220 Sängern. Das eidgenössische Sängerfest findet vom 29. Juni bis 9. Juli statt. — In Basel erschoß am 12. Mai, morgens gegen 4 Uhr, der Ingenieur und Adjunkt beim Baudepartement Ernst Fröhli-Stalder seine Frau und seinen 13jährigen Knaben und verletzte sein 10jähriges Töchterchen durch Schüsse so schwer, daß es seinen Verletzungen später ebenfalls erlag. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel durch die Schläfe. Die Ursachen des Dramas sind noch nicht restlos aufgeklärt. Am 25. April wurden im Großen Rat von kommunistischer Seite aus Anwürfe gegen den Adjunkten wegen Nebenverdiensten gemacht, durch welche er privaten Technikern Konkurrenz machte, so daß die Leitung des Baudepartements eine Untersuchung einleitete. Seither befand sich Fröhli in einem Zustande seelischer Depression.

In Liestal konnte der bekannte Basler Schulmann Justus Stöcklin, der sich 1927 vom Schuldienst zurückgezogen

hatte, seinen 75. Geburtstag feiern. Seine Rechnungsbüchlein sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und er war auch lange Jahre Verwaltungsratspräsident der A.-G. „Landschäftler".

Der Genfer Staatsrat beschloß ein Verbot des Waffentragens bei Demonstrationen, bei welchen das Einschreiten der Staatsgewalt notwendig werden kann. Die Staatsräte Picot und Casai widersetzten sich dem Erlasse dieses Verbotes. — An der General Dufourstraße in Genf hatte ein Dienstmädchen heiße Asche auf dem Estrich versorgt. Es entstand ein Brand, der einen Schaden von über Fr. 50,000 verursachte.

Im Alter von 71 Jahren starb in Sent (Graubünden) Professor Dr. Gustav Nußberger, der 50 Jahre lang Professor der Chemie an der bündnerischen Kantonsschule war. Er war eine Autorität auf dem Gebiete der Erforschung von Mineralquellen. — Die Kirchgemeinde Pagig im Schanfigg erhielt von anonymer Seite Fr. 10,000, deren Zinsen erst geäuffnet und dann als Gehaltszulage für den Pfarrer verwendet werden sollen. — In Zizers konnte der Revierförster Andreas Meier-Zinsli mit seiner Frau das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Am 12. Mai vormittags starb in Hitzkirch (Luzern) im Alter von 63 Jahren Nationalrat Franz Moser. Er war seit 1911 Nationalrat und seit 1914 Mitglied des Großen Rates, den er 1921 präsidierte. Seit 1930 war er Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes und Vizepräsident des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten.

Am 7. Mai ging über das Gebiet der untertoggenburgischen Gemeinden Flawil, Wolfertswil, Oberuzwil, Magdenau und Botsberg ein schweres Unwetter mit Hagelschlag nieder, das besonders in den Gärten viel Schaden anrichtete. In Wolfertswil bedeckte der Hagel die Straßen 5 Zentimeter hoch und in Flawil mußte zur Trockenlegung der Keller die Feuerwehr aufgeboten werden.

Der Große Rat von Schaffhausen stimmte der Neuschaffung der Stelle eines Stadtbaumeisters zu und genehmigte die allgemeine Gewährung eines Krisenrabattes von 7,5 Prozent für den Bezug elektrischer Energie, rückwirkend auf den 1. Januar 1935. — Der Direktor des Schaffhauser Stadttheaters, Dr. Erich Weidner, ist zurückgetreten. Das Theater wird im Regiebetrieb der Stadt weitergeführt werden und die Theaterkommission bemüht sich, einen befähigten Schweizer für die künstlerische Leitung zu gewinnen.

In Biberist (Solothurn) ließ eine Frau ihre drei Kinder im Alter von 9 Monaten bis zu 3 Jahren auf kurze Zeit allein in der Küche. Das 3jährige Knäblein öffnete einen Gashahn und ging dann mit dem 2jährigen Geschwisterchen fort. Als die Mutter zurückkehrte, war das neunmonatige Kind erstickt.

Am 13. Mai nachmittags hielt vor der Ersparniskasse in Bütschwil (St. Gallen) ein Auto, dessen Lenker, ohne den Motor abzustellen, in das Bankgebäude eilte. Als er die Tür zum Korridor öffnete, traf er den Verwalter Albert Jud, auf den er sofort vier Schüsse abgab, ohne jedoch zu treffen. Der Verwalter schlug die Türe zu und machte sich mit einigen Angestellten sofort auf die Verfolgung des weißmaskierten Unbekannten, der beim Bahnhof Bütschwil das Auto verließ und gegen Gonterswil flüchtete. Er konnte noch nicht gefaßt werden. Im Auto fand man eine Zürcher Polizeinummer, einen Koffer mit Ueberkleidern, Einbrecherwerkzeuge, einen Dolch und die weiße Maske.

In Lausanne wurde im Beisein der Behörden, der Presse und der Wissenschaft das Nestlé-Spital eingeweiht. Zu den Baukosten von zwei Millionen Franken hat die Nestlé-Gesellschaft eine Million Franken beigesteuert.

Die Staatsrechnung des Kantons Wallis schloß bei Fr. 12,208,703 Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 991,497 ab. In diesen Ausgaben ist auch die Amortisation der öffentlichen Schuld im Betrage von Fr. 380,000 inbegriffen. — Der „Courrier de Sion" hat sein Erscheinen eingestellt und wird durch den „Courrier du Valais" ersetzt, der den Wahlspruch führt: „Gott und Vaterland". Leiter dieses Blattes ist Leopold Rey. — Am 9. Mai abends brach in Orsières, wo gegenwärtig zwei Kompagnien des Walliser Bataillons 12 im Wiederholungskurs stehen, ein Brand aus, der sich sehr rasch auf 7 Wohnhäuser und 8 Scheunen ausdehnte, die dem Feuer zum Opfer fielen. Dank der raschen Invention des Militärs konnte die Viehhabe gerettet werden. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden wird auf Fr. 200,000 geschätzt. 12—15 Familien sind obdachlos.

Der Stadtrat von Zürich hatte im Mai 1934 die Stundenlöhne für Notstandsarbeiter von Fr. 1.33 auf Fr. 1.35 für Ledige und Fr. 1.45 für Verheiratete erhöht. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde auf 44 Stunden festgesetzt. Da die Stadt bei Beibehaltung dieser Arbeitslöhne der eidgenössischen und kantonalen Beiträge verlustig geworden wäre, wurde nun der Stundenlohn wieder einheitlich auf Fr. 1.33 und die wöchentliche Arbeitszeit auf 48 Stunden festgesetzt. — In Zürich bildete sich eine gemeinnützige Gesellschaft „Krankenhaus Zürich-Wollishofen", um unter Beteiligung der Stadt in Zürich 2 ein Spital mit 190 Betten zu errichten. Die Gesamtkosten wurden auf 4 Millionen Franken veranschlagt. — Am 13. Mai mittags barst an der Gladbachstraße in Zürich-Oberstraß eine Wasserröhre. Innert 10 Minuten strömte ein reißender Bach nach dem Rigiplatz, der bald 30 Zentimeter hoch unter Wasser stand. Ein Tramwagen entgleiste. Der Schaden ist beträchtlich. — In der Morgenfrühe des 14. Mai stieg im Stampfenbachquartier in Zürich ein Geistesgestörter auf den Dachkennel eines Hauses und kletterte die Häuser entlang, wobei er Mansardenfenster einschlug und Backsteine und Ziegel auf die Straße hinunterwarf. Er konnte mit Hilfe der Brandwache von der Polizei überwältigt werden und wurde nach dem Burghölzli verbracht.

Bernerland

Am 13. Mai nachmittags wurde die ordentliche Frühjahrssession des Großen Rates durch den Präsidenten Spycher (freis., Langenthal) eröffnet. Erst wurden einige Direktionsgeschäfte erledigt, darunter auch die Birskorrektion in Münster, wozu ein kantonaler Beitrag von Fr. 60,000 bewilligt wurde. Dann wurde die Rechnung der bernischen Kreditkasse pro 1934 genehmigt, die 3,7 Millionen Franken Darlehen an notleidende Gemeinden aufweist. Durch ein Dekret wurden 15 in der Kulturkampfzeit aufgehobene römisch-katholische Kirchgemeinden wieder hergestellt. Darauf wurde noch eine sozialdemokratische Interpellation betreffend Kontrolle der Arbeitszeit von Lastwagenchauffeuren mit der Bemerkung des Regierungspräsidenten Stauffer erledigt, daß die diesbezüglichen Weisungen schon gegeben wurden. Eine freisinnige Interpellation, die Erschwerung der Einbürgerung betreffend, wurde dahin beantwortet, daß eine gesetzliche Abgrenzung der Assimilation der Einzubürgernden sehr schwer wäre, so daß eine Abänderung der Vorschriften nicht notwendig sei. Hierauf wurde mit der Beratung des Gesetzes über die berufliche Ausübung begonnen.

Der Regierungsrat gab das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung vom 5. Mai über das Verkehrsteilungsgesetz bekannt: Stimmberechtigte 210,115, abgegebene Stimmen 91,726, davon leer und ungültig 542, gültige Stimmen 91,184, und zwar für die Annahme des Gesetzes 26,892 und für dessen Verwerfung 64,292. — Das Rücktrittsgesuch von Regierungsrat Dr. W. Bösiger als Staatsvertreter im Verwaltungsrat der Spiez-Erlenbachbahn und der Erlenbach-Zweisimmenbahn wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen und an seine Stelle Regierungsrat A. Seematter gewählt. — Die von der Kirchgemeinde Ringgenberg getroffene Wahl des Robert v. Grünigen, bisher Pfarrer in Gsteig, zu ihrem Seelsorger wurde bestätigt. — Zum Amtsgerichtsersatzmann im Amtsbezirk Niedersimmental wurde gestützt auf das Gesetz zur Vereinfachung der Beamtenwahlen Johann Jakob Wampfler, Viehzüchter in Diemtigen, als gewählt erklärt. — Das Rücktrittsgesuch von Odet Perrin als Direktor der landwirtschaftlichen Schule Courtemelon wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Zum Notar des Kantons Bern wurde außer den in letzter Nummer Gemeldeten noch Fred Hilbold von Schinznach patentiert. — In den reformierten Kirchendienst wurden aufgenommen: Hans Theodor Lienhard, von Bözingen, in Muri; Hans Bernhard

Weidmann, von Stein (Aargau), in Lauenen; August Otto Erik Rufener, von Blumenstein, in Saignelégier; Gerhard Felix Brodbeck, von Basel, in Heimenschwand; Theodor Mielke, von Bialoleka (Polen), in Gstaad; Fritz Feldges, von Berlin, in Langnau, und Oscar René Gilliéron, von Châtillon und Servion (Waadt), in Paris.

Ueber die Straßenverkehrsunfälle im Kanton liegen folgende statistische Daten vor: Im Jahre 1932, dem letzten Jahre vor der Freigabe der Höchstgeschwindigkeit, registrierte man im Kanton 2240 Unfälle, 1450 Verletzte, 77 Tote; im Jahre 1934: 2969 Unfälle, 1908 Verletzte 87 Tote. Dabei ging die Zahl der im Kanton Bern verkehrenden Motorfahrzeuge infolge der durch die Krise bedingten Nichterneuerung von Verkehrsbewilligungen für Motorräder um 2000 zurück. Ueber die Verkehrsunfälle in der Schweiz liegen die provisorischen Zahlen von 1934 vor. Eine Zusammenstellung wird erschwert durch verschiedenartige Behandlung der Verkehrsunfälle in den einzelnen Kantonen. Im Jahre 1933 ereigneten sich 17,329 Unfälle, im Jahre 1934 nach provisorischer Zusammenstellung 20,646; es sind dabei verunfallt 10,063 Personen im Jahr 1933 (1932: 9244) und 12,055 Personen im Jahr 1934. Das Jahr 1933 forderte 505 Todesopfer, 1934 deren 549.

Am 10. Mai konnte Herr Dr. Rudolf Wegeli sein 25jähriges Jubiläum als Direktor des Historischen Museums in Bern feiern. Er kam von Zürich, wo er während 11 Jahren Assistent am Schweizerischen Landesmuseum gewesen war. Herr Wegeli brachte das Museum nicht nur mit der Waffensammlung, der Glasmalerei, Volkskunde und Bauernkeramik zu hohem Ansehen, sondern er machte es auch in verwaltungstechnischer Beziehung zum modernen Institut.

Dr. Rudolf Wegeli.

In Burgdorf konnte Polizeiinspektor Hans Born sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Gemeinde feiern. Er begann vor 25 Jahren seine Laufbahn als 2. Sekretär des Polizeiinspektors. Während des Krieges besorgte er das Quartierwesen der nach Burgdorf verlegten Truppen und daneben mit großem Geschick das städtische Lebensmittelamt. Seither hat er sich große Verdienste um die Hebung des Marktwesens und die Reorganisation des Polizeiinspektorates erworben.

In der Arbeits- und Strafanstalt Hindelbank zählte man Ende 1934 laut Jahresbericht 89 Insassen gegen 99 zu Beginn des Jahres, die Gesamtzahl der Verpflegungstage beträgt 34,212. In der Arbeitsanstalt rekrutiert sich das größte Kontingent aus dem Berufsstand „Magd, Dienstmädchen" (24), „Hausfrau, Haushälterin" folgt in ziemlichem Abstand (14). Laut Betriebsrechnung betrugen die Einnahmen 44,884 und die Ausgaben 118,446 Franken, der Passivsaldo ist durch einen Kostenzuschuß des Staates gedeckt.

An der Gemeindeabstimmung in Thun am 5. Mai wurden alle drei Gemeindevorlagen angenommen. Die Aufnahme eines Anleihens von 500,000 Franken mit 521 gegen 150; der Umbau des Primarschulhauses Dürrenast mit 429 gegen 241 und die Revision des Haushaltungsschulreglements mit 486 gegen 352 Stimmen.

In Interlaken fand am 11. Mai abends unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung im festlich geschmückten Kursaal die Jubiläumsfeier zum 75jährigen Bestehen des Turnvereins Interlaken statt.

In der Nacht vom 9./10. Mai löste sich im Justistal am Fußwege von der Grönbergsennhütte nach dem Beatenberg ein gewaltiger Felsblock los und stürzte, eine große Waldfläche verwüstend, in die Tiefe des Grönbaches. Man befürchtet, daß noch weitere Abstürze folgen werden, da sich im Gestein viele Risse und Spalten befinden.

In Iseltwald feierte am 9. Mai das Ehepaar Christian und Magdalena Abegglen-Fischer, alt Gemeindeschreiber, inmitten seiner 19 Kinder und Kindeskinder, in bester Gesundheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

In Goldiwil wurde beim Versetzen von Obstbäumen ein urgeschichtliches Grab aufgedeckt. Das Grab befand sich 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche und war in Platten eingebettet. Das Skelett war nicht mehr gut erhalten und Beigaben fehlten ganz. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Grab aus der Keltenzeit.

In der Nacht vom 11./12. Mai wurden in Biel die Leichen zweier Neugeborenen aus der Schüß gezogen.

Beim Graben einer Autogarage an der Straße zwischen Twann und Wingreis wurden die Ueberreste einer römischen Kalkbrennerei freigelegt, was dafür spricht, daß das linke Bielerseeufer von Römern besiedelt war.

In Saignelégier ist eine persische Kommission eingetroffen, die mit dem Ankauf von Freiberger Pferden betraut ist. In Frage kommen etwa 20 Gebrauchspferde.

Todesfälle. Auf ihrem schönen Landsitz Schlingmoos bei Gurzelen verschied im Alter von 85 Jahren Frau Constanze Reich-von Wattenwyl. Die Verstorbene, die sich stets viel um das Los der Armen kümmerte, stand bei der Bevölkerung in großem Ansehen. — In Thun verschied am Tage nach seinem 76. Geburtstag alt Schulinspektor Christian Beetschen, ein bekannter und erfolgreicher Schulmann. — In Unterseen starb Fräulein Marie Schild, eine große Wohltäterin, deren Name besonders in den Jahren 1914—1918 bestens bekannt wurde, als sie sich vieler armer Soldaten angenommen hatte. — In La Chaux-de-Fonds verschied Frau Lina Bieri-Uetz an einer Operation, die ihr Heilung bringen sollte. Sie war die Tochter vom gewesenen Bärenwirt in Unterseen, Vater Uetz sel. — In Aeschi verstarb im Alter von 73 Jahren Landwirt und Hotelier Eduard Lauener an einem Schlaganfall. — Im hohen Alter von 78 Jahren starb in Sutz nach langem Leiden alt Lehrer Fritz Steinmann.

Stadt Bern

Am Muttertag, dem 12. Mai, wurden fast alle Konditoreien geplündert und die Blumengeschäfte konnten den vielen Aufträgen kaum mehr nachkommen, ein Zeichen, daß sich der Festtag für die Mütter in Bern, trotzdem fast gar keine Propaganda dafür gemacht wurde, schon sehr gut eingeführt hat. — Am gleichen Tage rückten aber auch die Eisheiligen an und brachten einen empfindlichen Temperatursturz, der unmittelbar auf das Gewitter vom Samstag folgte.

Die städtische Polizeidirektion teilt mit: Der Gemeinderat hat für die stimmberechtigten Bürger der Einwohnergemeinde Bern die Abstimmungszeit bei eidgenössischen, kantonalen und Gemeindeabstimmungen und Wahlen im Stimmlokal des Hauptbahnhofs (Wartsaal 3. Klasse) am Abstimmungs-Samstag festgesetzt auf 9 bis 16 Uhr. Am Sonntag kann wie bisher die Stimme im Lokal des Bahnhofs von 6 bis 9 Uhr abgegeben werden.

Die Armenunterstützungen in der Stadt sind im Jahre 1934 auf Fr. 3,043,687 angestiegen. Auf den Kopf der Bevölkerung macht dies Fr. 25.29 aus, während die Ausgaben im Jahre 1931 noch Fr. 21.44 ausmachten. Die verabfolgten Unterstützungen sind im Vergleich zum Vorjahr um rund Fr. 248,000 gestiegen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit, vor allem infolge des Zuzugs, hat sich in der Armenpflege stark ausgewirkt.

Vor 25 Jahren unterhielt der evangelisch-kirchliche Verein in der Stadt

drei Stadtmissionare, die alle drei voll beschäftigt waren. Im Laufe der Jahre ging die Arbeit zurück, so daß nur mehr ein Posten nötig war, den der unvergessene Herr Hunziker versah. Seit seinem Tode, vor ungefähr zwei Jahren, war der Posten nicht mehr besetzt worden. Am meisten litten darunter die Münster- und die Nydeckkirchgemeinden, da die anderen städtischen Gemeinden alle Pfarrhelferinnen und teilweise auch Predigerposten haben. Nun wurde in der Person des Missionars R. Maeder der Mann gefunden, in dessen Hände das Amt des Stadtmissionars wieder vertrauensvoll gelegt werden konnte. Herr Maeder war während 15 Jahren auf den Karolinen als Missionar tätig und stand auch schon in heimischer Stadtmissionsarbeit. Seit 15. März versieht er nun seinen Dienst bei uns, der hauptsächlich der Münster- und Nydeckkirchgemeinde gilt. Für den Anfang sind zwar die Mittel gesichert, aber für die Fortsetzung sind Gaben sehr erwünscht. Die Postcheknummer der Stadtmission ist III/8611, die Wohnung des Stadtmissionars R. Maeder: Allmendstraße Nr. 35, Telephon 29.478.

Die Tombola des Theatervereins scheint wieder ein voller Erfolg zu werden. Am 14. Mai, um 5 Uhr nachmittags, waren schon mehr als die Hälfte der Lose verkauft. Der zweite Verkaufstag ist Samstag den 18. Mai.

Am 12. Mai fand in der Johanneskirche die Installation von Herrn Pfarrer Max Ronner statt. Die Installationsrede hielt Herr Pfarrer Pfister, die Wahlurkunde überreichte Regierungsstatthalter Aeschlimann. Der Präsident des Kirchgemeinderates, Herr Buchdrukker E. Steiger, hielt eine herzliche Begrüßungsrede. Die Feier wurde durch einen Vortrag des Kirchenchors verschönt.

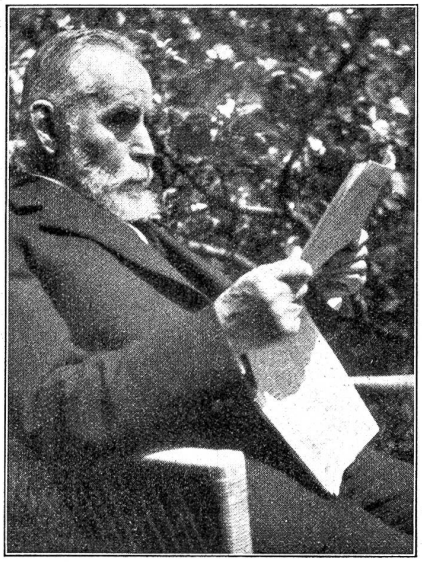
Am 15. Mai beging alt Bundesrichter Viktor Merz seinen 70. Geburtstag. Viktor Merz kam 1896 als Gerichtsschreiber ans Bundesgericht. 1903 wurde er zum Bundesrichter gewählt, 1934 trat er nach 31jähriger Dienstzeit zurück und lebt seither wieder in Bern.

Dieser Tage konnte Herr Walter Brändli, Bureauchef beim Verkehrsbureau der B. L. S. in voller geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Eisenbahndienstjubiläum begehen. Er ist 1895 als Beamter bei der Südostbahn in den Eisenbahndienst getreten und kam 1900 zur Thunersee-, der heutigen Lötschbergbahn, wo er alsbald zum Bureauchef vorrückte.

† Johann Jakob Gysi,
alt Tapezierermeister und Dekorateur in Bern.

Ein in Bern wegen seiner beruflichen Tüchtigkeit und persönlichen Ehrenhaftigkeit wohlbekannter Handwerksmeister ist am 26. März im 86. Altersjahr verschieden und hat einen ehrenden Nachruf wohl verdient.

Am 1. Mai 1849 in Buchs bei Aarau als Sohn eines Sattlermeisters geboren, zog er nach vollendeter Lehre bei diesem auf die Wanderschaft, kam zuerst nach Bern, und dann nach beendigter Kommune 1871 nach Paris, wo er nach der Zerstörung vieler Mobilien gute Gelegenheit fand, sich im Tapezierer- und Dekorateurberuf auszubilden. Nach 6jährigem Aufenthalt kehrte er nach Bern zurück, etablierte sich zuerst am Stalden, verlegte dann sein Geschäft an den Hirschengraben und erwarb später das Eckhaus Schwanengasse-Wallgasse, wo er sich während 17 Jahren vermöge seines Fleißes, seiner Gewissenhaftigkeit und Tüchtigkeit die



† Johann Jakob Gysi.

bereits erworbene gute Kundschaft noch erweitern konnte, bis er sich im Alter von 70 Jahren in das Heim seiner verheirateten Tochter zurückzog, aber immer noch bis kurz vor seinem Tode rastlos tätig blieb.

Im Jahre 1876 verheiratete sich Jakob Gysi erstmals mit Fräulein Elise Burri von Langenthal, die aber bald, nachdem er auch zwei Kinder verloren, starb. Im Jahre 1885 schloß er eine zweite Ehe mit Fräulein Anna Bühlmann von Großhöchstetten, die ihm auch im Geschäft eine treue und starke Hilfe wurde und zwei gesunde Kinder schenkte, leider aber auch nach einigen Jahren glücklicher Ehe entrissen wurde. Er erwarb sich 1892 das Bürgerrecht von Bern und ließ sich in die Zunftgesellschaft zu Mohren aufnehmen.

Jakob Gysi hat als einsichtiger und strebsamer Meister sich auch in der beruflichen Organisation durch treue Hingabe und opferwillige Tätigkeit ausgezeichnet. Lange Jahre war er Vorstandsmitglied des Gewerbeverbandes der Stadt Bern und einige Jahre auch dessen Präsident; als ältestes Verbandsmitglied nahm er immer noch am Vereinsleben eifrig teil. Namentlich aber erwarb er sich durch die Mitgliedschaft im Tapezierermeisterverein Bern (von 1890 bis 1919) und als Vorstandsmitglied des Schweizerischen Berufsverbandes der Tapezierermeister und Dekorateure (1905 bis 1911) durch seine musterhafte Leitung große Verdienste, weshalb er 1909 zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Ferner war er Mitgründer der Einkaufsgenossenschaft schweizerischer Tapezierermeister und deren Verwaltungsratsmitglied während 24 Jahren.

Niemand hätte in dem immer noch rüstigen und rastlos tätigen Jakob Gysi ein Alter von 85 Jahren vermutet. Das obenstehende Bild zeigt den Meister an seinem 85. Geburtstage. Im Januar 1935 ergriff ihn ein Grippeanfall und eine folgende Lungenentzündung verzehrte rasch seine Lebenskräfte. Die große Teilnahme am Begräbnis von seiten seiner zahlreichen Freunde und Berufsgenossen von nah und fern bewies die große Achtung vor dem reichen Lebenswerk eines tüchtigen Bürgers und Handwerksmeisters. W. K.

Vor kurzem trat Herr Postverwalter Robert Loosli, Leiter der Filiale Bern-Weißenbühl, nach 49jähriger Tätigkeit im Postdienst in den wohlverdienten Ruhestand. Der heute 69Jährige trat 1886 als Unterbeamter in den Dienst der Postverwaltung. 1913 wurde er Unterbureauchef in der Briefexpedition und einige Jahre später übernahm er die Leitung der Postfiliale Bern-Kramgasse. Seit 10 Jahren stand er der Filiale Bern-Weißenbühl als Leiter vor.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schützenvereins in Engelberg ernannte den zurücktretenden Präsidenten Herrn Oberst Adolf Schweighauser aus Bern zu ihrem Ehrenpräsidenten. Oberst Schweighauser war während 10 Jahren Präsident des Schweizerischen Schützenvereins.

Am 12. Mai konnte Herr Oeler, Teilhaber der Firma Kehrli & Oeler, seinen 70. Geburtstag feiern. Herr Oeler, der großen Anteil an dem Aufblühen des Speditionsgeschäftes genommen hatte, steht auch heute geistig und körperlich rüstig mitten im Arbeitsleben drin.

In Wiesbaden starb am 10. Mai Professor Dr. med. Wilhelm Kolle, ehemals Professor an unserer Universität und Direktor des schweizerischen Seruminstitutes.

Direktor Theodor Tobler hat gegen den Experten im Prozeß um die zionistischen Protokolle, Fleischhauer, eine Verleumdungsklage eingereicht, weil dieser seine im Prozeß gemachten Zeugenaussagen verdächtigte.

Auf dem Flugplatz Bern wurden im Monat April befördert: 491 Passagiere, 4950 Kilo Post, 1370 Kilo Fracht sowie 3300 Kilo Gepäck. 22 Rundflugpassagiere wurden von der Alpar in 10 Flügen über die Stadt und Umgebung geführt. Von den Piloten der Berner Aero-Clubs und den Privatfliegern sind 249 Flüge unternommen worden, worunter 23 Schleppflüge mit Segelflugzeugen. 3 Piloten aus Frankreich und England haben dem Berner Flugplatz im April unter vier Malen Besuche abgestattet.

Im Prozeß um die zionistischen Protokolle wurde am 14. Mai abends das Urteil gefällt. Es lautet folgendermaßen: 1. Die Angeschuldigten Haller, Ebersold und Meyer werden freigesprochen mit den genannten Entschädigungen. Die Kosten von einem Sechstel der Gesamtkosten werden dem Staate auferlegt, die Parteikosten der Privatklägerschaft. 2. Herr S. Schnell wird schuldig gesprochen auf Grund von Artikel 14, verurteilt zu Fr. 20, zu fünf Achtzehntel der Gerichtskosten und zu den Kosten der Privatklägerschaft in noch zu bestimmendem Betrage. 3. Herr Th. Fischer wird verurteilt zu Fr. 50 Buße, zu fünf Achtzehntel der Gerichtskosten und den Parteikosten der Privatklägerschaft. 4. Auf eine Konfiskation der Broschüren usw. wird verzichtet. Fürsprecher Ruef erklärte namens seines Klienten Schnell sofort die Appellation.

Das neue Schulhaus in Zollikofen.

Sonntag, den 5. Mai letzthin, wurde in Zollikofen das neue Schulhaus eingeweiht. Die ganze Bevölkerung, vorab natürlich die Schuljugend, nahm an dem Feste teil. In richtigem Festzuge, mit Fahnen, Kränzen und Musik, zog die Menge der Teilnehmer vor das Schulhaus zum feierlichen Eröffnungsakt.

Der Projektverfasser und Bauleiter, Herr Architekt C. Naegelin von Bern, übergab in kurzer Ansprache den Bau den Schulbehörden. Der Bau eines Schulhauses ist für einen Architekten nicht nur eine technische und künstlerische Aufgabe, sondern sozusagen eine Herzensangelegenheit. Er hat bei seiner Arbeit immer die vielen tausend Kinder vor Augen, denen sein Bau dienen soll durch Jahrzehnte hindurch, ja vielleicht ein halbes Jahrhundert lang, und darum legt er sein bestes Können in die Arbeit. Der Architekt des neuen Schulhauses in Zollikofen meinte es mit den Kindern gut. Er gab ihren Schulstuben viel Licht und Luft und den freien Blick in Gottes schöne Natur. Selbstredend sind die Zimmer auf alle Bedürfnisse des modernen Schulbetriebes eingerichtet. Er bemaß auch die Nebenräume so, daß die Kinder freien Spielraum haben, daß sie wohl sind und sich daheim fühlen. Bei aller Sparsamkeit — der Kostenaufwand blieb mit 400,000 Fr. um 10—15,000 Fr. hinter dem Voranschlag zurück — ist in Material, in Formen und Farben das Beste geboten, was man einem ländlichen Schulhause wünschen mag.

Nebst den acht Klassenzimmern enthält das neue Schulhaus die nötigen Spezialräume wie einen Sing- und Versammlungssaal mit Projektionseinrichtung, ein Zeichenzimmer, ein Lehrerzimmer, eine erst noch auszustattende Schulzahnklinik und im Dachstock eine Dreizimmerwohnung für den Abwart. Im Kellergeschoß sind die Schulküche, die Handfertigkeitsräume und das Gemeindearchiv untergebracht.

Nachdem Gemeindepräsident Huber mit warmem Dank an alle die beim Bau Beteiligten das neue Schulhaus für die Gemeinde übernommen und der Schule übergeben hatte, strömte die Menge der Neugierigen zur Besichtigung durch die Räume des schönen Hauses. Mit Recht sind die Gemeindebürger stolz auf ihr neues Schulhaus, das Kunde gibt von ihrer Schulfreundlichkeit und ihrem Opfersinn zugunsten der jungen Generation. H. B.

Das am 5. Mai eingeweihte neue Schulhaus in Zollikofen, ausgeführt nach den Plänen von Arch. C. Naegelin in Bern. Phot. Ernst.

Kleine Umschau

Wenn's mitten im Wonnemonat Mai regnet und die Schwarze Bise die weißen Blüten von den Bäumen herunterwirbelt, so daß sich die erwachende Natur wieder in ihren Winterschlaf zurücksehnt, in dem sie unter der warmen, weichen Schneedecke so schön vom Frühlingserwachen träumen konnte, dann muß auch der Optimist pessimistisch werden und sich fröstelnd von den Schaufenstern abwenden, aus welchen ihn alle die vielen Sommerherrlichkeiten anblicken. Das „Ka-We-De" steht dann ebenso trostlos leer da, wie die Städtischen Aarebäder, denn außer ausgepichten Selbstmordkandidaten geht ja doch keine Menschenseele ins kalte Wasser hinein. Und alles das trotz der reizenden Bademode für 1935, für die sich unsere Damen heute schon begeistern. Und sie ist noch dazu so sparsam gehalten, daß selbst der mittelalterlichste gestrenge Magistrat nichts mehr als überflüssigen „Kleiderluxus" abschnetzeln könnte. So besah ich mir jüngst ein überlebensgroßes Schaufenster mit dem stolzen Motto: „Badeinsoden 1935". Und ich sah darin allerlei Stoff-, Batist-, Tricot- rc. Müsterchen wahllos herumliegen und daneben lagen kleine Zettelchen mit diversen Aufschriften. Als ich dann die Brille hervorholte, um die Zettelchen zu studieren, da kam ich darauf, daß die kleinen Stoffmüsterchen im Schaufenster gar keine Müsterchen, sondern die diversen Strand-, Bade- und Schwimmkleider in natürlicher Größe waren. Es gab da Strandpullover, die in einer Zigarettenschachtel Platz gehabt hätten, nicht viel größere Strandmäntel und Schwimmkostüme, die eigentlich nur aus Tragbändern bestanden. Besonders zierlich waren die sogenannten Strand-Shorts. Zwei junge Damen, die neben mir alle diese Herrlichkeiten bewunderten, meinten aber: Die Shorts wären ja ganz reizend, aber sie stünden doch nur ganz schlanken Schönen zu Gesicht. Ich aber mußte hellauf auflachen, weil ich mir vorstellte, wie diese filigranen Bäumlingshöschen aussehen würden, wenn sich eine nicht ganz gertenschlanke Dame in sie hineinzwängte, vorausgesetzt, daß sie nicht schon beim Versuch platzten.

Das aber sind ja Strandbaddamengeheimnisse und vielleicht gibt's doch auch drinnen im Laden Shorts, die, wenn auch nicht länger, so doch taillenumfangreicher sind, so daß auch vollschlanke Damen hineinpassen. Aber was das Filigrane anbelangt, so waren auch als passendste Geschenke für den „Muttertag" so subtile Damenwäsche-Artikelchen aus hauchdünner rosa oder blauer Seide, samt den dazugehörigen Netzstrümpfen in den Schaukästen zu sehen, daß sie mir meine Mutter jedenfalls ein paarmal um die Ohren gehauen hätte, wenn ich es je gewagt hätte, ihr ein derartiges Geschenk zu machen. Und dabei war meine Mutter eine zwar sehr energische, aber körperlich sehr gracile Frau, der die Dingelchen sicher ganz gut gepaßt hätten.

Z'Bärn aber haben wir vorderhand noch andere Sorgen. So beschwert sich das Komitee der „Berner Luftschutzausstellung", daß der Bernische Frauenbund in seinem eigenen, wie auch im Namen der angeschlossenen Stadtvereine jede Mitwirkung an der Organisation der Luftschutzausstellung ablehnte. Erstens weil in Zürich auch nur drei Frauenvereine mitmachten, zweitens weil die Speicher entgrümpelt werden müßten und drittens weil unsere Luftabwehr überhaupt zu dilettantisch sei. Da nun aber diese Gründe eigentlich auch ziemlich dilettantisch anmuten, so vermute ich fast, daß das Komitee den Damen nicht „zart genug" entgegengekommen ist und sie nur zur Mitwirkung, nicht aber zur Mitleitung aufgefordert hat. Seit der „Saffa" läßt sich keine Dame gern in Ausstellungsangelegenheiten leiten. Die Frau hat damals klipp und klar bewiesen, was sie leisten kann und glaubt seither, daß der Mann überhaupt nur zu Grabarbeiten verwendbar sei.

Allerdings gibt es Damen, die zugeben, daß der Mann in technischer Beziehung doch auch noch zu etwas zu gebrauchen sei. Als wir vor einiger Zeit im „Roten Pfeil" mit 140 Kilometer Stundengeschwindigkeit dahinsausten, äußerte sich meine Nachbarin, daß sie der männlichen Technik schon dieses Tempos halber so manche technische Minderleistung verzeihe und sie leistete sogar Abbitte dafür, daß sie bisher von der Technik als speziell männlichem Tätigkeitsgebiet eine so schlechte Meinung gehabt und sie immer als geistig minderwertige Schablone bezeichnet habe. Ich kam ganz ungerechtfertigt zu all diesen Elogen, da ich mit dem ganzen Triebwagen doch auch nicht mehr zu tun hatte, wie sie. Wir sausten nämlich beide mit der ganz gleichen Geschwindigkeit über die Schienen. Aber wahrscheinlich hielt sie mich meines struppigen Bartes wegen für einen Kohlenbunker oder sonst ein technisches Individuum.

Unser allerletztes Ereignis war die Tombola für das Stadttheater, und ich wurde dabei gleich auf den ersten Anhieb Besitzer einer Vorzugsloses. Ich brauche also jetzt nur noch unter den übrigen 5999 Vorzugslosbesitzern als erster herausgezogen zu werden, dann hört auch das Auto wirklich mir. Aber damit hat's auch wieder einen bedenklichen Haken. Das Fräulein, das mir das Los verkaufte, war nämlich viel zu schön, als daß mir das Glück auch weiterhin treu bleiben könnte. Und von rechtswegen müßte ich eigentlich jetzt nach berühmten Mustern inserieren: „Jenes Fräulein, welches mir am 14. Mai um 11 Uhr 30 Minuten auf der Rettungsinsel vor dem Bern-Solothurnbahnhöfli ein Vorzugslos der Theaterlotterie verkaufte und dabei fragte, was die Inschrift auf meiner Krawattennadel bedeute, wird höflichst ersucht, auf diesem nicht mehr unbekannten Wege bekannt zu geben, ob ein Wiedersehen möglich wäre." Na, aber es würde ja doch nichts nützen, da ich nicht einmal aufpaßte, ob sie blond oder schwarz sei, und was für ein Kleid sie anhatte. Ich war einfach überwältigt.

Dagegen aber möchte ich unserer Steuerverwaltung den Vorschlag machen, nach afghanischem Muster zünftig die Steuern nach dem Körpergewicht der Steuersubjekte einzuschätzen, natürlich so, daß eben die Schwersten am meisten zahlen müßten. Allerdings fürchte ich, daß mir das auch nicht viel helfen würde, denn was von der Gewichtssteuer abfiel, das würde mir jedenfalls als „Krisensteuer" von wegen krisenhafter Hagerkeit wieder doppelt hinaufdividiert. Christian Luegguet.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.